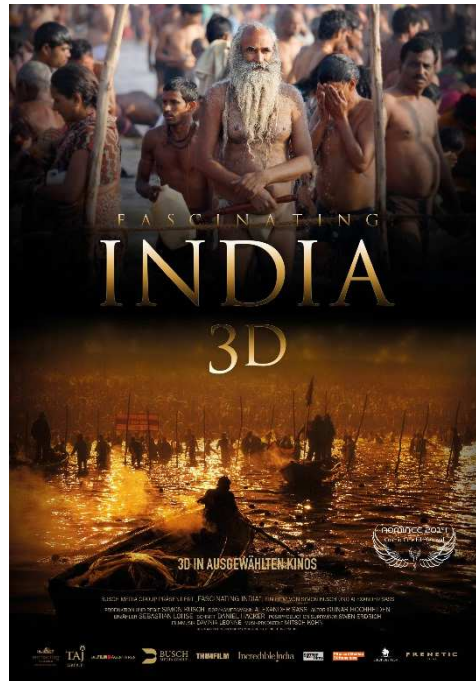




COLUMBUS FILM

FRENETIC
FILMS

FASCINATING INDIA 3D



ein Film von
Simon Busch

Dauer
90 min.

Filmstart
21. August 2014

Download pictures:

<http://www.frenetic.ch/espace-pro/details//++/id/975>

MEDIENBETREUUNG

Prochaine AG
Sanna You
044 488 44 24
Sanna.you@prochaine.ch

VERLEIH

FRENETIC FILMS AG
Bachstrasse 9 • 8038 Zürich
Tél. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11
www.frenetic.ch

Fascinating India 3D

Für viele Menschen ist Indien ein Sehnsuchtsland der Spiritualität. Eine Jahrtausende alte Zivilisation, mythisch und geheimnisvoll, unendlich reich an uralten Traditionen, an Dichtung, Architektur und Religion. Faszinierende Kultur und grandiose Landschaften, die ihresgleichen suchen. Hier sei das Paradies, heisst es seit undenklichen Zeiten, hier komme der Mensch zu sich selbst.

„Fascinating India 3 D“ zeigt diese fremde Welt so eindringlich und bildmächtig, wie es bisher noch keinem Film gelang. Mit kleinem Team und modernster Ausrüstung sind Simon Busch und Alexander Sass monatelang durch den Norden des Subkontinents gereist. Nicht Sehenswürdigkeiten abzufilmen war ihr Ziel, sondern dem Wesen dieses riesigen, vielfältigen Landes auf die Spur zu kommen und ihm künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Sie wollten zeigen, was sich hinter der exotischen, oft rätselhaften Oberfläche verbirgt, die dem Fremden ihre wahre Natur meist vorenthält.

Dies ist ihnen auf beeindruckende Weise gelungen. Der Film entfaltet ein Panorama der Geschichte und Gegenwart des Landes, dessen Name schon immer, im Orient wie im Abendland, einen ganz besonderen, geheimnisvoll lockenden Klang besass – Indien.

Der Film ist nicht einfach nur eine Reisereportage, wie es viele gibt – er ist deutlich ambitionierter, inhaltlich wie ästhetisch. Am Beispiel der bedeutendsten Städte und Tempelanlagen, die oft zum Weltkulturerbe der UNESCO gehören, taucht er ein ins mythische Dunkel der Geschichte. Er folgt den meist keineswegs friedlichen Spuren der verschiedenen Religionen, die auch das heutige Indien prägen. Einige der weltweit grossartigsten Hervorbringungen von Architektur, Kunst und Dichtung überhaupt sind auf sie zurückzuführen.

Indien, das ist weit mehr als das Klischee der Schlangenbeschwörer, Tiger, Maharajas – obwohl die natürlich *auch* vorkommen in „Fascinating India 3D“. Eine Vielzahl von Facetten zeigt der Film, auf höchst anschauliche Weise gewinnt Indien Gestalt auch für jene Zuschauer, die nicht oder nur wenig vertraut sind mit dem Land und seiner Geschichte.

Der Tempelbezirk von Ranakpur ist den Jaina heilig, die ihr Leben einer strikten Gewaltlosigkeit geweiht haben. Weltberühmt sind die erotisch ungemein freizügigen Skulpturen von Khajuraho, ein vielgestaltiges Pantheon von Nymphen, Göttern und Dämonen und zugleich ein Abbild des Universums. Das Taj Mahal, ein Juwel indischer Baukunst, gilt vielen als das schönste Gebäude der Welt.

Jaipur, die rosafarbene Stadt im Norden mit dem berühmten „Palast der Winde“, und die legendäre Prachtentfaltung der Fürsten, der Maharajas. Stark befestigte, kaum zu erobernde Forts hoch in den Bergen und in der Wüste. Prunkvolle Residenzen wie Udaipur, mit seinem idyllischen Lustschloss mitten im See. Jodhpur, die blaue Stadt der Brahmanen, und die Festung Mehrangarh, ebenfalls eine Enklave von unfassbarem Luxus. Auch Jaisalmer, dicht an der Grenze zu Pakistan, mit seinen einzigartigen Havelis, den Handelshäusern mächtiger Kaufleute – „Fascinating India 3D“ erzählt die Geschichten, die zu solchen Orten gehören. Die spannend und mitunter grausam sind, leidenschaftlich und voll tiefer Empfindungen.

Zugleich zeigt der Film auch die Menschen, die an diesen Orten leben, und ihren Alltag, der dem Fremden nicht immer pittoresk und angenehm erscheinen mag. Ins Gewimmel der Basare begibt er sich, in den Innenhof der grössten Moschee Indiens, der Jami Masjid, wo Tausende von Gläubigen ihre rituellen Waschungen vollziehen – und nach Varanasi, der heiligsten Stadt der Hindus, wo diese ihre Toten verbrennen. Die Bilder, die der Filmcrew hier gelangen, sind ebenso schockierend wie hoch emotional und beispiellos in ihrer ungeschminkten Direktheit.

Dies gilt auch für die Kumbh Mela, das grösste religiöse Fest der Welt, an dem – alle zwölf Jahre – fünfunddreissig Millionen Menschen sich versammeln und im Wasser des Ganges baden. Es ist ein überwältigendes mystisches Gemeinschaftserlebnis, das die Pilger miteinander verbindet. Die Kamera ist hier mitten in der Menge, aus einem Boot heraus wurde gefilmt und mit Drohnen, die über dieser gewaltigen Szenerie kreisen. So nah wie hier war noch kein Aussenstehender diesem bewegenden Ritual.

„Fascinating India 3D“ ist nicht einfach ein Film – er ist ein Film in 3D. Direkt im Bild scheint der Zuschauer sich zu befinden, hyperrealistisch und plastisch erscheint ihm, was er sieht. Es ist das erste Mal, dass Indien auf diese Weise auf der Leinwand faszinierende Gestalt annimmt.

Fascinating India 3D

90 min, HD, D 2014

Regie: Simon Busch

Buch: Gunar Hochheiden

Kamera: Alexander Sass

Produktion: Busch Media Group



Reiseroute

- Tempelbezirk Ranakpur
- Tempelbezirk Khajuraho
- Taj Mahal
- Freitagsmoschee von Fatehpur Sikri
- Qutb Minar (bei Delhi)
- Moschee Jama Masjid
- Basar von Delhi
- Jaipur („Pink City“) mit dem „Palast der Winde“
- Festung Amber
- Udaipur
- Festung Mehrangarh
- Jodhpur (die „Blaue Stadt“)
- Jaisalmer (die „Goldene Stadt“)
- Ranthambore-Nationalpark
- Pushkar
- Varanasi
- Kumbh Mela, Allahabad



Technik

Kameramann Alexander Sass über die technischen Aspekte einer 3D-Dokumentation.

Die Herausforderung lag im Grunde schon darin, ein so komplexes und doch behäbiges System, wie es 3D noch immer ist, bei einem Dokumentarfilm einzusetzen. Die eingesetzte 3D Technik der Panasonic AG-3D A1, sprich eine kompakte 3D Kamera, die es ermöglicht, in kompakter Bauweise alle notwendigen Einstellungen für ein reales und plastisches 3D Bild im „Ein-Mann-Betrieb“ vorzunehmen, war für uns äusserst wichtig. Nur so waren wir in der Lage, schnell auf spontane Gegebenheiten reagieren zu können, um nicht wichtige Momentaufnahmen zu verpassen. Mit einem normalen Spiegelrig und einem Zweikamerasystem hätte man nie so spontan und auch dazu noch recht unauffällig arbeiten können, um die Aufmerksamkeit der Protagonisten nicht zu sehr auf uns und die Technik zu lenken.

Jedoch hat die kompakte Bauweise auch Nachteile, da der Augenabstand nicht verändert werden konnte, um den 3D Raum für weiter entfernte Objekte zu vergrössern. Somit musste man sich mit diesem System auf Objekte in mittlerer Distanz, was Auflösung und Kadrierung betrifft, konzentrieren. Zudem zeichnet das Kamerasystem intern jedes Auge zwar separat auf, jedoch nur im AVCHD Standard. Um jedoch das bestmögliche Ausgangsmaterial zu erhalten, entschieden wir uns auf externen Atomos Samurai Rekordern im Pro RES 422 HQ Modus aufzuzeichnen, da die Kamera für jedes Auge ein unkomprimiertes HDSDI Signal ausgibt. Dies bedeutete einen zusätzlichen Anbau von zwei kompakten Rekordern an das Kamerasystem, verbunden mit HDSDI Verbindern. Gleichzeitig stellen solch externe Verbindungen immer wieder Fehlerquellen dar, welche in Extrem-Gebrauch-Situationen auch mal ausfallen oder Fehler produzieren können. Somit bedurfte es einer ständigen Qualitätskontrolle und täglichem Prüfen, sowie dem Erstellen von täglichen Back Ups aller Daten für jedes Auge separat.

Um Details und weiter entfernte Objekte aufnehmen zu können, entschieden wir uns als Zweitsystem eine RED Scarlet 4K Ultra HD Kamera mit zu nehmen. Diese kam zudem zum Einsatz in schwierigen Lichtsituationen, was Dynamikumfang und Lichtstärke betrifft. Somit hatten wir ein perfektes Back Up und Zweitkamarasystem, mit dem wir zusätzlich Zeitlupen- und Zeitraffereffekte aufnehmen konnten, während das Erstsysteem in Betrieb war. Gleichzeitig nutzten wir die kompakte Bauweise dieser 2D 4K Red Scarlet Kamera, in dem wir sie für Flugaufnahmen mit einem Oktokopter einsetzten. Anschliessend sollte das Material in der Postproduktion in 3D professionell umgewandelt und an das REAL 3D Material angepasst werden. Auch hier kam der enorme Dynamikumfang der Kamera und des RAW Aufnahmeformates dem Film zugute. Denn somit konnte das Material bestmöglich an das begrenzt zu bearbeitende Panasonic 3D Material angepasst werden. Als Drittsystem nutzten wir eine Canon 5D Mark II mit Magic Lantern und Technicolor Gamma Kurven, um bestmögliche Langzeittraffer aufnehmen zu können. Da das bestehende RED Scarlet System einen Canon Mount besass, konnten wir auf einen gemeinsamen Objektivsatz zurück greifen, was uns enorm Material sparte, da wir ständig unterwegs waren, und das viele Wochen lang und tausende Kilometer.

Um das ganze Material täglich sichern und sichten zu können, nutzten wir zwei mobile Rechensysteme und mehrere Dockingstations für unterschiedliche Plattensysteme und Formate. Rund 20 Terrabyte an Sicherungsplatten nutzten wir vor Ort, sowie SSD Plattensysteme für die RED Scarlet und die Atomos Samurai Recorder. Gleichzeitig nutzten wir 2 x 4TB Raid Systeme, um Zeitraffer, Fotos und das zusätzlich als Backup aufgezeichnete AVCHD Material zu sichern. Dies alles bedeutete einen enormen zusätzlicher Zeitaufwand von täglich mehreren Stunden nach Drehschluss. Durch das Wissen, unzählige Paläste drehen zu dürfen, bedeutete es für die Drehvorbereitung, sich Gedanken zur Plastizität der Objekte zu machen. Um „totes“ Gestein in einem 3D Film besonders gut ausformen zu können, nutzten wir ein kompaktes 2-Meter Schienensystem der Firma Slidekamera. Dieses System war schnell einsatzbereit, konnte auf zwei Stativen oder direkt mit Füßen auf dem Boden eingesetzt werden und ermöglichte somit eine Perspektivveränderung während der laufenden Szene. Gleichzeitig hatten wir die Möglichkeit, mit Hilfe des Motion Control Zusatzsystems, Kamerafahrten in Zeitrafferaufnahmen einbauen zu können. Auf dieses Schienensystem passten alle drei Kamerasysteme problemlos. Somit war auch das Schienensystem extrem kompakt und perfekt für ein solches Dokumentarfilmvorhaben.

Als weitere Möglichkeit für Kamerafahrten diente uns ein Steadicam System der Firma Steady Drive, ein System, welches Kameras bis zu einem Gewicht von 12 kg trägt und mit einem Westen-Doppelfederarm ausgestattet ist. Das Steadicam System nutzten wir vorrangig für Fahrten und Gänge durch schmale Gassen, auf Fahrradrickschas und hinter oder vor laufenden Personen her.

Das Oktokopter System, welches wir schon in vergangenen Projekten eingesetzt hatten, nutzten wir auch in diesem Film wieder, so weit es uns möglich war. Da Indien ein sehr stark bevölkertes Land ist und man in Rajasthan kaum Gegenden oder Plätze findet, an denen sich nicht Massen von Menschen befinden, war es oft zu schwierig und gefährlich, diese Drohne samt Kamerasystem einzusetzen. Auch was Aufstiegs Genehmigungen betraf, stellte sich unser Vorhaben als fast unmöglich heraus. Somit mussten wir leider an vielen Orten auf das Drohnensystem verzichten.



Simon Busch (Produktion und Regie)

Simon Busch studierte bis 2004 in Dortmund Film und machte sich danach als Filmemacher selbstständig. Von Anfang an war sein Fokus auf die Bereiche Dokumentarfilm und Arthouse gerichtet. Er produzierte etliche eigene Filme und baute einen Vertrieb auch für Fremdproduktionen auf, der u.a. Filme von Ron Fricke und Mark Magidson („Samsara“) umfasste.

2011 gründete er die Busch Media Group und widmete sich in der Folge vermehrt der Produktion und Regie aufwendiger Dokumentarfilme, die mit der neuen 3D-Technik und teilweise in 4K gedreht wurden. Mit seinem Kameramann Alexander Sass bereiste er die ganze Welt. Seine Produktion „African Safari Adventure 3D“ stand wochenlang an der Spitze der Dokumentarfilm-Charts bei Amazon.de.

Den bisherigen Höhepunkt seiner filmischen Arbeit bildet „Fascinating India 3D“, den er wiederum mit Alexander Sass als Kameramann drehte.

„Fascinating India“ ist Simon Buschs bisher persönlichster und engagiertester Film, in dem er seine Liebe und Faszination für den Subkontinent Indien zum Ausdruck bringt und gleichzeitig künstlerisch inspiriert wurde von den Arbeiten Ron Frickes und Mark Magidsons, was insbesondere auch bei den Zeitrafferaufnahmen mit Motion Control Technik deutlich wird.

2001	Blue Hope (Kurzfilm) Produktion
2002	Die Drei Punkte (Kurzfilm) Produktionsleitung
2004	BMW JOST Group (Imagefilm)

2004	Konzept und Produktion Hagen - Eine Stadt im Aufbruch (Imagefilm) Produktion und Regie
2004	Jung denken, NRW bewegen (Imagefilm) Produktion und Regie
2006-2012	DVD-und Blu-ray Reihe „Plasma Impressionen“ (Special Interest) Produktion und Regie
2012	African Safari Adventure 3D (Dokumentarfilm) Produktion und Regie
2012	Lapland Snow Adventure 3D (Dokumentarfilm) Produktion und Regie
2012	Extreme Canyoning 3D (Dokumentarfilm) Produktion und Regie
2012	Zoo Vienna 3D - Der Tiergarten Schönbrunn (Dokumentarfilm) Produktion und Regie
2012	Sansibar 3D (Dokumentarfilm) Produktion und Regie
2013	Fascinating India 3D (Dokumentarfilm) Produktion und Regie

Interview mit Simon Busch (Produzent und Regisseur)

Warum gerade Indien? Was fasziniert Sie so an diesem Land?

Ich war ja schon früher mehrmals dort, und jedes Mal wurde mein Wunsch, oder besser mein Bedürfnis stärker, einen Film darüber zu machen. Viel von dem Wissen, das uns heute selbstverständlich ist, stammt ursprünglich aus Indien, die Zahl Null etwa. Auch etliche philosophische Ideen und viele Kunstformen wurden dort zum ersten Mal entwickelt. Was in Indien geschaffen wurde – mathematisch, künstlerisch und philosophisch –, ist der griechischen Klassik absolut ebenbürtig. Wenn wir nach Indien fahren, gehen wir in gewisser Hinsicht zurück zu unseren Wurzeln.

Das meinen Sie ja wohl in einem spirituellen Sinn?

Ja, sicher. Indien ist gewissermassen das Heimatland der Spiritualität. Auch der Buddhismus kommt aus Indien, ebenso wie die Idee der mehrfachen Wiedergeburt. Tantra, Ayurweda, Meditation und Yoga stammen ebenfalls von dort. Es ist ganz viel, was uns Indien gegeben hat.

War es denn einfach, in Indien zu drehen?

Überhaupt nicht. Schon die Vorbereitung gestaltete sich als extrem schwierig. Wir hatten uns für ein sehr kleines Team entschieden, um stets flexibel zu sein. Eine offizielle Drehgenehmigung brauchen Sie aber trotzdem. Die zu erhalten, war gar nicht so einfach, die

Bürokratie ist schon bemerkenswert. Jedes Kabel und jede Batterie waren aufzulisten, und wir mussten einen minutiösen Drehplan einreichen, weil die Genehmigungen für die einzelnen Drehorte auf den Tag genau erteilt wurden. Schlechtes Wetter oder organisatorische Verzögerungen durften einfach nicht vorkommen.

Aber dann hat es offenbar doch geklappt?

Vor Ort mussten wir feststellen, dass uns die offizielle Drehgenehmigung aus Delhi gar nichts nutzte, weil für jeden Drehort lokale Behörden zuständig waren, die sich auch nicht reinreden liessen. Jeder Drehtag war also eine Zitterpartie, und häufig drehten wir ganz ohne Genehmigung oder mit Filmkameras, die wir als Fotoapparate tarnten. Insbesondere die RED Cam wurde oft für eine Spiegelreflexkamera gehalten.

Wenn man den Film sieht, so haben Sie ja mit einem ziemlichen Aufwand gedreht?

Das kann man wohl sagen. Mehrere 3D-Kameras hatten wir dabei, einen Oktocopter – also eine Kameradrohne – für die Flugaufnahmen, eine Steadicam und eine computergesteuerte Kameraschiene, etliche Stative und noch viel mehr. Diese Technik brauchen Sie einfach, wenn Sie die hohe Qualität erreichen wollen, die uns vorschwebte. Mit dieser Ausrüstung wurden wir in Indien allerdings in kein Flugzeug gelassen, die kleinen Maschinen sind gar nicht dafür ausgelegt. Deshalb musste alles per Auto über Land transportiert werden, was natürlich sehr viel Zeit in Anspruch nahm.

Wie haben denn die Menschen darauf reagiert, dass sie gefilmt wurden?

In Varanasi zum Beispiel ist es streng verboten, die Leichenverbrennungen zu filmen. Aber mit Schmiergeld ist so gut wie alles möglich. Nur so ist es uns gelungen, diese eindringlichen und schockierenden Aufnahmen zu machen. Noch schwieriger war es in Pushkar, für die Hindus ein heiliger Ort. Die Brahmanen dort wachen rigoros darüber, dass keine badenden Menschen fotografiert oder gefilmt werden. Für den Film war das aber essentiell. Als wir, natürlich mit dem nötigen Respekt den Menschen gegenüber, dennoch drehten, wurden wir von einer Gruppe höchst aggressiver Brahmanen angegriffen und schliesslich verhaftet. Unsere Speicherkarten wurden konfisziert. Da die Filmaufnahmen jedoch stets zugleich auf externen Festplattenrekordern aufgezeichnet wurden, blieben wir dennoch im Besitz des gesamten Materials.

Wie kamen denn die Aufnahmen der Tiger in freier Wildbahn zustande?

Das war reines Glück. Mehrere Tage lang waren wir im Rhantambore Nationalpark mit sehr erfahrenen Local Guides auf der Pirsch gewesen, leider erfolglos. Am letzten Tag filmten wir in den Ruinen eines alten Forts. Plötzlich kreuzten vier erwachsene Tiger unseren Weg. Wir konnten schnell reagieren. Es war ein erhabener Anblick, wenn auch nicht ungefährlich, da es in den letzten Monaten dort einige Angriffe von Leoparden und Tigern gegeben hatte.

Was war denn die grösste Herausforderung bei den Dreharbeiten?

Eindeutig die Kumbh Mela. Für mich ist sie der Höhepunkt des Films, sie steht nicht zufällig am Schluss. 35 Millionen Menschen, also knapp die halbe Einwohnerzahl der gesamten

Bundesrepublik, auf nur acht Quadratkilometern – das ist einfach unvorstellbar. Ein Vorankommen mit dem Auto oder mit dem Tuktuk war nicht möglich. Wir mussten uns zu Fuss durchkämpfen. Näher als 100 Meter durften wir uns den Badenden trotz Pressepass und Drehgenehmigung nicht nähern.

Wie haben Sie es trotzdem geschafft, diese beeindruckenden Bilder einzufangen?

Fünzigtausend Polizisten und Soldaten überwachten das Gelände, auch, um eine Massenpanik zu verhindern. Mit denen lieferten wir uns ein Katz-und-Maus-Spiel. Wir wurden immer wieder erwischt, mussten in der Menge untertauchen, um dann an einer anderen Stelle weiter zu machen. Um ganz dicht an die Badenden heranzukommen, hatten wir ein kleines Boot gemietet, das uns noch vor Sonnenaufgang im flachen Wasser des Flusses, an einer heiligen Badestelle absetzte. Dort verbrachten wir magische Stunden bis zum Mittag, in Unterwäsche und mit unseren Kameras, mitten zwischen den Gläubigen.

Fühlten sich die Pilger nicht gestört?

Nein, im Gegenteil. Sie waren geradezu euphorisch und teilten diesen wahrscheinlich wichtigsten Tag in ihrem Leben, dem sie viele Jahre entgegen gefiebert hatten, gerne mit uns. Sie liessen uns wirklich an ihrem Glück teilhaben, und irgendwie übertrug sich dieses Glücksgefühl auch auf uns. Ich hoffe, dass man dies den Bildern anmerkt.

Und die Luftaufnahmen? Wie sind die Ihnen gelungen?

Wir waren im Besitz einer Flugdrohne, die mit einer 4K RED Cam bestückt war. Allerdings erhielten wir keine Aufstiegs Genehmigung, die Furcht vor Anschlägen war zu gross. Die Drohne hätte schliesslich auch für eine Waffe gehalten werden können, und überall waren Scharfschützen postiert. Also traten wir die Flucht nach vorn an. Wir kämpften uns zu einer Militärstation durch, zeigten die generelle Drehgenehmigung und baten um Unterstützung, um die neugierige Menge von dem Fluggerät fernzuhalten. Zum Glück waren die Soldaten sehr an diesem ungewöhnlichen technischen Gerät interessiert und wollten sehen, wie es funktioniert. Also bildeten sie einen Kreis um uns, hielten die Masse auf Abstand und ermöglichten uns so mehrere Flüge über den Ganges.

Das hört sich ja alles sehr abenteuerlich an. Würden Sie das Ganze, im Rückblick, noch einmal auf sich nehmen?

Auf jeden Fall. Die Dreharbeiten waren eine unglaubliche Erfahrung – anstrengend, intensiv, aber auch ungemein bereichernd.

Wie wurde der Film eigentlich finanziert?

Allein aus Eigenmitteln. Wir hatten keinerlei Filmförderung oder Fernsehbeiträge. Einzig beim Transport des Equipments nach Indien kam uns der Marketing-Manager der Fluggesellschaft entgegen. Ich denke, die Tatsache, dass wir einen hohen Betrag eigenen Geldes in die Produktion gesteckt haben, beweist, dass der Film mit viel Herzblut gedreht worden ist.



Gunar Hochheiden (Buch)

Gunar Hochheiden lebt in Los Angeles und Berlin und arbeitet dort als Autor und Regisseur. Er entwickelte die deutsche Actionserie „Lasko – Im Auftrag des Vatikans“ (RTL), verfasste Hörbücher für den „Tatort“ und realisierte etliche Filme der Sendereihe „Schätze der Welt – Erbe der Menschheit“.

Als Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ baute er deren Fernsehressort „Tele-F.A.Z.“ mit auf. Er entwickelte neue Sendeformate und produzierte, schrieb und realisierte eine Vielzahl von Einzelfilmen und Programmen vorwiegend dokumentarischen Charakters.

Zurzeit bereitet Gunar Hochheiden die Produktion des amerikanischen Horrorthrillers „Torberg“ vor. Er ist Mitglied und Juror der „International Academy of Television, Arts & Sciences“, New York.

Alexander Sass (Kamera)

Alexander Sass ist diplomierter Kameramann (Abschluss 2006 an der HFF Potsdam-Babelsberg „Konrad Wolf“). Schon während des Studiums drehte er mit Regisseuren wie Robert Tahlheim und Dietrich Brüggemann, deren Filme zahlreiche Festivalpreise gewannen. In den folgenden Jahren führten ihn Dreharbeiten in die ganze Welt, von der Arktis und Antarktis bis in die Tropen.

2006 war er für den Deutschen Kamerapreis nominiert. Als Kameramann (DOP) dreht er vor allem Kinospielefilme (z.B. „Renn, wenn du kannst“, 2009, „Drei Zimmer, Küche, Bad“, 2011). Im März 2014 kommt der Spielfilm „Kreuzweg“ in die deutschen Kinos, bei dem Alexander

Sass ebenfalls die Kamera führte. Kreuzweg erlebte seine Uraufführung auf der Berlinale 2014 und wurde mit dem Silbernen Bären für das beste Drehbuch ausgezeichnet. Mit dem Produzenten und Regisseur Simon Busch verbindet ihn eine enge Arbeitsbeziehung. Gemeinsam drehten sie u.a. die 3D-Filme „Extreme Canyoning“, „Lapland Snow Adventure“ und „African Safari“. Das Ergebnis ihrer jüngsten Zusammenarbeit ist „Fascinating India 3D“.